

GraStyle

DAS GLAESER DESIGN-MAGAZIN FÜR MÖBEL UND RAUM.



**Erlebnisastronomie
mit viel Heu**

Restaurant «aifach arosa»

**Gastfreundliche
Innenarchitektur**

Hochgebirgsklinik Davos

**Treffpunkt mit
Wiedererkennung**

Bürgermeister Zürich



Titelbild:

«aifach arosa»

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt:

Glaeser Wogg AG

Redaktion, Layout und Realisation:

DACHCOM.CH

Fotorechte:

Glaeser Wogg AG

Hotel Saratz AG

Andrea Badrutt, Chur

Martin Guggisberg

Druck: Brüggl Medien

Glaeser Wogg AG

Im Grund 16, Dättwil

CH 5405 Baden

T +41 56 483 36 00

info@glaeser.ch

www.glaeser.ch

www.wogg.ch

Succursale Suisse romande

Route de Prilly 21

CH 1023 Crissier

T +41 21 501 74 00

crissier@glaeser.ch

www.glaeser.ch

Inhalt

Editorial	3
Hotel Saratz, Pontresina	4
Hochgebirgsklinik Davos	8
Sala Viaggiatori, Castasegna	12
Bürgermeister, Zürich	16
Restaurant Paradies, Baden	20
«aifach arosa»	24
Photovoltaik GLAESER	28
GLAESER	32

Erfolgreich nachhaltig.



Heinz Schönholzer
CEO GLAESER WOGG AG

Nachhaltigkeit ist auch bei GLAESER ein ständiges Bestreben. Mit unserem neuen **Photovoltaik-Kraftwerk** auf unserem Firmendach können wir einen grossen Teil unseres Strombedarfs aus eigener Kraft decken.

Zukunftsweisend sind auch die Wechsel in der Führungsebene: Zum Jahreswechsel hin wird **Matthias Renner** neuer CEO von GLAESER. Gleichzeitig laufen die Vorbereitungen für das **125-Jahr-Jubiläum** unseres Unternehmens. Im vorliegenden G-Style 23 erfahren Sie mehr über die Hintergründe des Übergangs und die umfangreiche Geschichte unseres Unternehmens.

Gleich bei drei Projekten aus dem Gastro-Segment zeigt sich, wie Innovation und Nachhaltigkeit sich gegenseitig bereichern können: Beim **Restaurant «aifach arosa»** ist das nachhaltige Gastronomiekonzept nicht nur auf dem Teller geniessbar, sondern auch an den Wänden sichtbar. Die neue **Burgermeister-Filiale in Zürich** setzt auf viel Grün und schafft

Nachhaltige Aspekte sind aus anspruchsvollen Projekten nicht mehr wegzudenken. Gerade die Innenarchitektur bietet vielfältige Möglichkeiten, um einen vorbildlichen Umgang mit Ressourcen und eine wirkungsvolle Integration der Umgebung voranzutreiben. Unsere Referenzen beweisen, wie der Nachhaltigkeitsgedanke zu innovativen Lösungen führen kann. Dabei entstehen nicht nur stimmige Konzepte für Hotellerie, Gastro und die Gesundheitsbranche, sondern auch nutzerfreundliche und zeitlose Innenarchitektur. Die Adaption an sich wandelnde Ansprüche bietet so auch in Zukunft vielfältige Chancen für Unternehmen. GLAESER begleitet Sie auf diesem Weg.

somit trotz neuen Designs Wiedererkennung zu den bestehenden Lokalen. Das **Restaurant Paradies Baden** würdigt mit stilvollem Interieur die mehrere Jahrhunderte andauernde Geschichte des Hauses.

Würdevoll ist auch die Nutzung der **Sala Viaggiatori in Castasegna**: Kurator Luciano Fasciati hat in der ehemaligen Zollstation und dem mittlerweile als Postauto-Haltestelle umgenutzten Gebäude einen Kunstpavillon der besonderen Art geschaffen. Die dazugehörige Präsentationstechnik stammt von BÖHM. Das traditionsreiche **Hotel Saratz in Pontresina** bezieht beim umgestalteten Lobbybereich lokale Traditionen und die Engadiner Kulturgeschichte mit ein und verweist dabei auf das neue Mindset «Grand Nature Saratz».

Mit dem neuen Gebäudetrakt für Therapie und Gastronomie positioniert sich die **Hochgebirgsklinik Davos** mit durchdachter Innenarchitektur neu.

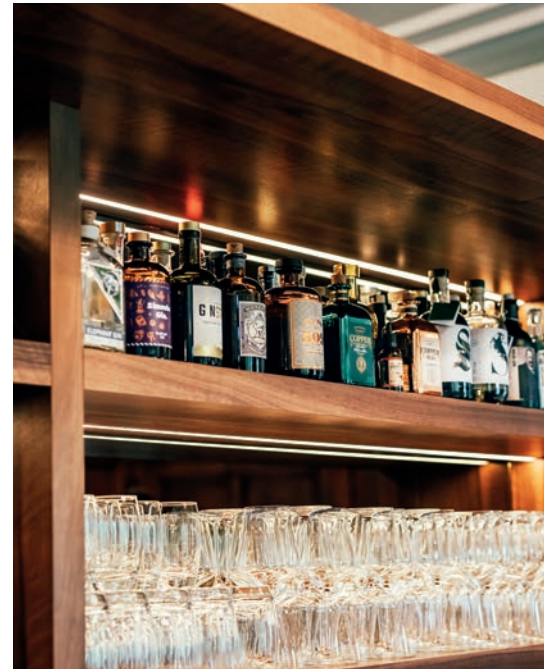
Die damit deutlich gesteigerte Aufenthaltsqualität kommt auch dank der Berücksichtigung der geografischen Gegebenheiten vor Ort zustande.

Grösste Gemeinsamkeit der in dieser G-Style-Ausgabe vorgestellten Projekte ist nebst nachhaltigen Aspekten die gelungene Kooperation zwischen Auftraggebern, Innenarchitekten und GLAESER. Für die teils langjährige und immer vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanke ich mich an dieser Stelle herzlich und wünsche gleichzeitig meinem Nachfolger Matthias Renner bei seinen kommenden Aufgaben als CEO viel Erfolg. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich an dieser Stelle eine spannende und nachhaltig inspirierende Lektüre des neusten G-Style.

Ihre Glaeser Wogg AG

Heinz Schönholzer

Neuer Glanz für das Hotel Saratz in Pontresina



Fotos: Hotel Saratz AG

www.saratz.ch

Das im Jahr 1875 erbaute 4-Sterne-Superior-Hotel Saratz in Pontresina gehört zu den traditionsreichsten Institutionen der Engadiner Hotellerie. Seit letztem Sommer zeigt sich der umgestaltete Lobbybereich mit Bar in neuem Glanz. Verantwortlich für den Umbau ist die Arbeitsgemeinschaft Atelier Chiavi / Ruch & Partner Architekten. Michela Chiavi und Andy Ruch erklären im Interview, weshalb GLAESER für die Innenausbauten berücksichtigt wurde und welche Überlegungen bei den umfangreichen Planungen eine besonders wichtige Rolle spielten.



«Grand Nature Saratz» – lokale Traditionen und Engadiner Kulturgeschichte

Mit dem Mindset «Grand Nature Saratz» verfolgt das traditionsreiche Hotel einen naturnahen Gedanken, der auf lokale Traditionen und die Engadiner Kulturgeschichte verweist. Berücksichtigt wurde dieser Ansatz unter anderem bei der von GLAESER erstellten Bar, die als zentrales Element in der umgestalteten Lobby eine neue Raumsituation erzeugt. Gemeinsam mit dem Rezeptionstresen und anderen Innenausbauarbeiten ergibt sich im Hotel Saratz ein stimmiges Gesamtbild, das sich authentisch in die bestehende Architektur integriert.



Das 4-Sterne-Superior-Hotel Saratz in Pontresina ist ein Leuchtturm der Engadiner Hotellerie. Mit welchem Ansatz nahmen Sie die Planungen für die Innenausbauarbeiten auf?

Michela Chiavi: Unser Design ist sehr stark vom neuen Mindset «Grand Nature Saratz» sowie von lokalen Traditionen geprägt. Dies manifestiert sich nicht nur durch den Einsatz natürlicher Materialien und Farben, sondern auch durch ein klares Verständnis der bestehenden Architektur. Der Umbau soll selbstverständlich und stilistisch zeitlos aus dem Bestand wachsen und nicht aufgesetzt wirken. Hauptakteurin ist nach wie vor die das Hotel umgebende Natur.



«Aufgrund der Komplexität der Aufgabe mussten wir von Anfang an mit einem verlässlichen und erfahrenen Partner in die Planung starten, um den engen Terminplan einzuhalten. So fiel die Wahl auf GLAESER.»



Michela Chiavi
Atelier Chiavi

Andy Ruch: Wir haben uns deshalb entschieden, das Foyer in seiner Schlichtheit zu belassen, um den architektonischen Gedanken einer Piazza, wo Innenraum und Aussenraum verschmelzen, beizubehalten. Nebst der räumlichen Atmosphäre sind Funktionalität und optimale betriebliche Abläufe wichtige Faktoren unserer Planung gewesen, um ein nachhaltiges Gesamtkonzept zu erhalten.

Wie zeigte sich die Ausgangslage vor Beginn der Planungen?

Andy Ruch: Veränderte Bedürfnisse und das neue Mindset «Grand Nature Saratz» verlangten nach neuen Antworten in der Gestaltung und den betrieblichen Abläufen. Die Möblierung und Beleuchtung waren teilweise am Ende ihrer Lebensdauer angekommen.



Andy Ruch

Ruch & Partner Architekten AG

«Nebst der räumlichen Atmosphäre sind Funktionalität und optimale betriebliche Abläufe wichtige Faktoren unserer Planung gewesen, um ein nachhaltiges Gesamtkonzept zu erhalten.»

Michela Chiavi: Aus unserer Sicht gab es Potenzial, die gesamte Lobby zu revitalisieren und jedem Ort eine eigene Qualität zu geben. Der grundlegende Entscheid war sicherlich die Umpositionierung der Bar.

Ihre jeweiligen Architekturbüros, das Atelier Chiavi und die Ruch & Partner Architekten AG, gestalteten nebst der Bar auch die Lobby neu. Was hat sich verändert?

Michela Chiavi: Ursprünglich befand sich die Bar in der Kaminlounge und war für den Betrieb logistisch schwierig angeordnet. Neu gehört die Bar als freistehender Körper zum Rezeptionsbereich im Altbau, wodurch eine neue Raumsituation erzeugt und der betriebliche Ablauf stark optimiert wird. Im Sinne des «Grand Nature Saratz»-Gedankens wird neu auch das Element Wasser thematisiert. So kann an der Bar mineralisch angereichertes Wasser in Becher oder Flaschen abgefüllt werden.

Andy Ruch: Das Zusammenspiel zwischen Bar und Lobby wirkt selbstverständlich. Die baulichen Elemente nehmen in ihrer Höhe und der Materialisierung in europäischem Nussbaum Bezug auf die vorhandenen historischen Wandtäfer. Die in eine bestehende Öffnung eingebaute Glasvitrine fügt sich unaufgeregt ein und belässt den Sichtbezug zwischen Bar und Salon Rouge.

GLAESER zeichnete sich für die Innenausbauarbeiten verantwortlich. Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit?

Michela Chiavi: GLAESER wurde mit der Planung, Ausführung und Installation der Barkörper, dem Schauregal für die hauseigene Gin-Kollektion des Hotels sowie dem neuen Rezeptionstresen beauftragt. Wir wurden schon sehr früh im Prozess unterstützt, damit im konzeptionellen Stadium realistische Vorschläge innerhalb des gesetzten Budgetrahmens, der komplexen betrieblichen Anforderungen und technischen Gegebenheiten erarbeitet werden konnten.

Andy Ruch: Eine grosse Herausforderung bestand darin, innert kurzer Zeit europäisches Nussbaumholz von hoher Qualität und mit den für den Rezeptionstresen ausserordentlichen Abmessungen zu finden. Dank des grossen Engagements seitens GLAESER ist dies auch unter Zeitdruck gelungen.

Wie kam es zur Zusammenarbeit mit GLAESER?

Michela Chiavi: In der Vergangenheit konnten bereits gemeinsame Projekte realisiert werden. Aufgrund der Komplexität der Aufgabe mussten wir von Anfang an mit einem verlässlichen und erfahrenen Partner in die Planung starten, um den engen Terminplan einzuhalten. So fiel die Wahl auf GLAESER.

Hochgebirgsklinik Davos: Neupositionierung mit durchdachter Innenarchitektur

www.hochgebirgsklinik.ch

Der im September eröffnete Gebäudetrakt für Therapie und Gastronomie komplettiert das neue Erscheinungsbild der Hochgebirgsklinik Davos. Mit dem Neubau wurde die Aufenthaltsqualität verbessert, was sich nicht nur in architektonischen Aspekten, sondern auch in den Bereichen Nachhaltigkeit und Gastfreundlichkeit zeigt. Für die Inneneinrichtung der öffentlichen Bereiche ist GLAESER verantwortlich. Welchen Einfluss diese Arbeiten auf das Gesamtprojekt hatten und welche Besonderheiten den neuen Gebäudetrakt einzigartig machen, erklärt Jan Gloeckner, verantwortlicher Architekt vom Architekturbüro OOS aus Zürich, im Interview.





Bewährte Zusammenarbeit, gelungener Innenausbau

GLAESER ist für die Inneneinrichtung der öffentlichen Bereiche des neuen Gebäudetraktes der Hochgebirgsklinik Davos verantwortlich und übernahm dabei sämtliche Schreinerarbeiten im Innenausbau wie die Wandverkleidung, Einbauten sowie diverse Möbel. Für das Architekturbüro OOS aus Zürich und GLAESER ist die Kooperation die Fortsetzung einer erfolgreichen Zusammenarbeit: Bereits bei der Sanierung des Hauptgebäudes der Hochgebirgsklinik Davos wurde GLAESER für die Inneneinrichtung beauftragt.



Jan Gloeckner
OOS AG, Zürich

«Die Arbeitsplanung war trotz des Zeitdrucks sehr detailliert und das Montageteam vor Ort hat professionelle Arbeit abgeliefert.»

Herr Gloeckner, welches sind die innenarchitektonischen Besonderheiten des neuen Gebäudetraktes der Hochgebirgsklinik Davos?

Der Neubau ist Teil einer grösseren und anspruchsvollen Disposition für das Areal des Medizincampus Davos. Der neue Gebäudetrakt ist als Ersatzbau konzipiert und gliedert sich an die bestehende Hochgebirgsklinik Davos an. Das Konzept sieht die neu strukturierte Eingangshalle als Dreh- und Angelpunkt für alle Kliniknutzungen vor. Hier finden die Gäste fast alle relevanten Anlaufstellen wie Empfang, Cafeteria, Restaurant, Therapie, Ambulatorium und den Zugang zum Bettenrakt.

Was hat sich im Vergleich zum früheren Bau verändert?

Gastronomie und die Therapie befanden sich früher nördlich und somit hinter dem Hauptgebäude. Speisesäle und Küche waren auf verschiedenen Etagen zu finden. Diese Umstände trugen zu einem ungünstigen Waren- und Personenfluss bei. Mit dem Neubau erhielt die Hochgebirgsklinik ein neues Erscheinungsbild, das exemplarisch für unsere «Clever Philosophie» ist. Hierbei gehen wir beispielsweise auf wichtige Themen wie die Klimaverträglichkeit ein und schaffen identitätsstiftende Architektur und Innenarchitektur, welche die Ausrichtung von Institutionen widerspiegelt und die lokale Baukultur einbezieht.

Welche Ansätze verfolgten Sie als Architekt bei der Neugestaltung der Bereiche Gastronomie und Therapie?

Die beiden Bereiche sind grundsätzlich voneinander getrennt und enthalten jeweils einen zentralen Körper. Bei der Gastronomie ist die Küche zentral – südlich und östlich davon befinden sich die Speiseräume, die sich zur Natur und zum Davoser See hin orientieren und einen offenen Raumeindruck vermitteln. Im Therapiebereich ist dies der zweigeschossige Gymnastiksaal, um welchen die anderen Therapieräume angeordnet sind. Die Räume mit mehr Intimität sind zum westlichen Therapiegarten hin orientiert und nördlich der Halle befinden sich die introvertierten Physio- und Massageräume. Für die Trainingsräume ist wiederum die Aussicht von grosser Bedeutung, weshalb sie ebenfalls im Süden der Halle angeordnet wurden.

Welche Rolle spielte Nachhaltigkeit bei der Planung des neuen Gebäudetraktes?

Bei der Innenausstattung wurden grundsätzlich natürliche Produkte und Rohstoffe verwendet und auch die Herkunft der Materialien spielte eine Rolle. Architektonisch wurde den geografischen Gegebenheiten Rechnung getragen



und im Aussenbereich sorgt eine intensive Begrünung des Areals und der Dachfläche für Biodiversität. Die auffällige Aluminiumstruktur der Gebäudehülle reguliert die Sonneneinträge, was sich positiv auf den Energieverbrauch auswirkt, und die Haustechnik wurde so konzipiert, dass nur die notwendigen Räume mechanisch belüftet werden. So kann, mit Ausnahme der Küche, auf eine Kühlung der Räume weitgehend verzichtet werden.

Für die Inneneinrichtung der öffentlichen Bereiche des neuen Gebäudetraktes wurde GLAESER beauftragt. Wie kam es zur Zusammenarbeit?

Es handelt sich hierbei nicht um unser erstes gemeinsames Projekt. Mit GLAESER haben wir beispielsweise bereits bei der Sanierung des Hauptgebäudes der Hochgebirgsklinik Davos zusammengearbeitet. Damals wie aktuell war die Koordination direkt und unkompliziert. Die Arbeitsplanung war trotz des Zeitdrucks sehr detailliert und das Montageteam vor Ort hat professionelle Arbeit abgeliefert. Mit dem Ergebnis sind nicht nur wir als Architekten, sondern auch die Hochgebirgsklinik Davos als Nutzerin und die Kühne Real Estate AG als Eigentümerin sehr zufrieden.



Sala Viaggiatori in Castasegna: Architekturikone trifft auf Postauto- Haltestelle trifft auf Kunstpavillon

www.sala-viaggiatori.ch





SALA VIAGGIATORI Castasegna, Fotos: ©Andrea Badrutt, Chur

Castasegna liegt im bündnerischen Bergell direkt an der Grenze zu Italien. Wer das Dorf etwas oberhalb des Flusses Maira besucht, findet eine intakte Naturlandschaft mit idyllischen Kastanienwäldern, einen erstaunlich städtischen Ortskern und herausragende Architektur vor. Im mittlerweile als Postauto-Warteraum umgenutzten ehemaligen Zollgebäude hat Kurator Luciano Fasciati mit der Sala Viaggiatori eine Ausstellungsfläche der besonderen Art geschaffen. Die spezielle Architektur und die öffentliche Nutzung des Raumes komplettieren den Kunstpavillon als kulturelle Begegnungsstätte.

Eine permanent zugängliche Kunsausstellung

Für die durchgehende öffentliche Präsentation der Exponate im Kunstpavillon Sala Viaggiatori setzt Kurator Luciano Fasciati auf Präsentationstechnik von BÖHM und Raumbeleuchtung von GLAESER. Die wandfüllende Vitrine integriert sich optimal in das in den Jahren 1958/59 errichtete Gebäude. Die Sala Viaggiatori wird zweimal jährlich mit wechselnden Ausstellungen bespielt. Noch bis April 2023 ist im ehemaligen Zollgebäude die Exposition «FRAGILE» mit Schwerpunkt auf dem Schaffen des in Castasegna aufgewachsenen Glasmachers Jonas Noël Niedermann zu sehen.



«Dass in Bergell damals ein derart gewagter Bau realisiert und zudem erhalten werden konnte, fasziniert und freut mich noch heute.»

Luciano Fasciati, Kurator



Herr Fasciati, Sie sind Initiant und Kurator der Sala Viaggiatori in Castasegna. Was macht dieses Objekt so einzigartig?

Die ehemalige Zollstation an der Grenze zu Italien wurde vom Architekten Bruno Giacometti 1958/59 gebaut. Das signalhaft rot gefärbte polygonale Pavillongebäude ist seither zur Architekturikone geworden und gilt als erstes Beispiel eines vorfabrizierten Baus im Bergell. Die Sala Viaggiatori ist durch das Raumvolumen das wohl kleinste öffentliche Ausstellungsforum in Graubünden.

Das Pavillongebäude wird weiterhin als Warteraum der Postbus-Haltestelle genutzt. Inwiefern bereichern sich diese Funktionen – Warteraum und Kunstpavillon – gegenseitig?

Einerseits durch das Überraschungsmoment: Reisende werden ohne ihr Wissen mit einer Ausstellung konfrontiert. Andererseits ermöglicht das Pavillongebäude die Unterbringung unterschiedlichster thematischer Ausstellungen auf engstem Raum.



Schon auf Bildern zieht das spezielle Ausstellungsformat die Betrachtenden in seinen Bann. Welche Emotionen löst der ehemalige Zollpavillon bei Ihnen als Kurator aus?

Bei mir weckt der Anblick viele Ferien-erinnerungen aus meiner Kindheit, als der gesamte Verkehr noch durch das Dorf an der Zollstation vorbeiführte. Dass in Bergell damals ein derart gewagter Bau realisiert und zudem erhalten werden konnte, fasziniert und freut mich noch heute.

Die Sicherheitsvitrine des Kunstpavillons stammt von BÖHM. Was trägt die Sicherheitsvitrine zur gelungenen Präsentation der Exponate bei?

Die wandfüllende, auf den Raum bezogene Vitrine ermöglicht, dass die Ausstellungen jeden Tag während 24 Stunden öffentlich zugänglich sind. Die Ausstellungsvitrine wurde so konzipiert, dass bei der Betrachtung das Gefühl entsteht, als sei diese schon immer hier gestanden. So integriert sich die Vitrine optimal und selbstverständlich im Raum. Zur Präsentation leistete ausserdem auch GLAESER mit der passenden Raumbelichtung einen wichtigen Beitrag.

Wie kam diese Zusammenarbeit zustande?

Die Kooperation wurde mir von Martin Hürlimann von der abitare AG aus Chur empfohlen. BÖHM wusste während des Projekts stets die Ansprüche zur Ästhetik und Sicherheit den Vorstellungen und Wünschen entsprechend umzusetzen.

Der Kunstpavillon soll zweimal jährlich bespielt werden. Welche Ausstellungen dürfen künftig erwartet werden?

Aktuell ist die Ausstellung «FRAGILE» zu sehen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Schaffen des in Castasegna aufgewachsenen Glasmachers Jonas Noël Niedermann. In Planung steht ausserdem die Ausstellung «Castasegna unter Strom», bei welcher die Kraftwerkanlage und eine Wohnsiedlung in Castasegna Ausgangslage der Exposition sind, sowie «Castegnáir», eine Exposition, die ganz im Zeichen des Kastanienbaums stehen wird.

Neue Burgermeister- Filiale: Besondere Umgebung für besondere Burger

Seit letztem August bietet die Burgermeister Schweiz AG mit der neuen Filiale an der Josefstrasse 112 in Zürich an einem weiteren Standort Qualitäts-Burger mit hochwertigen Zutaten an. GLAESER PROJEKT wurde damit beauftragt, aus der ehemaligen Sushibar mit japanischen Deko-Elementen ein Restaurant mit Bezug zu den bestehenden Burgermeister-Standorten zu schaffen. GLAESER ist für sämtliche Schreinerarbeiten der Inneneinrichtung verantwortlich und stellte unter anderem die Bar, Wandverkleidungen und Tische her. Mit wiedererkennbaren Materialien, vielfältigen Sitzmöglichkeiten und viel Grün entstand ein Lokal, das auch auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden Rücksicht nimmt. Florianne Aebli-Pittet, Innenarchitektin von GLAESER PROJEKT, spricht im Interview über ihre Herangehensweise bei diesem Projekt.

www.burger-meister.ch





Besuche, die in Erinnerung bleiben

Mit der Eröffnung der Filiale an der Josefstrasse serviert Burgermeister seine beliebten Burger neu an acht Standorten in der Stadt Zürich. Diese Erfolgsgeschichte sieht man der Inneneinrichtung von Burgermeister an: Das Lokal an der Josefstrasse bietet vielfältige Sitzmöglichkeiten und

lädt zum Verweilen ein. Die Restaurants von Burgermeister gelten als Treffpunkte und Besuche bleiben in Erinnerung. Die Sitznische mit Blumenwand, speziell geplant und gefertigt für die Social-Media-affinen Gäste, dient dabei als zusätzlicher Anziehungspunkt.



Frau Aebli-Pittet, wie lassen sich moderne Innenarchitektur und hochwertige Burger vereinen?

Ich denke bei neuen Projekten immer wie eine potenzielle Kundin. Bei Burgermeister stellte ich mir die Frage, in welchem Ambiente ich einen Burger gerne geniessen würde. Ich bin offen für neue Trends in Design, Innenarchitektur und Dekoration und lasse mich von neuen Inputs inspirieren. Beim Burgermeister-Standort an der Josefstrasse in Zürich gaben ausserdem die bestehenden Boden- und Deckenelemente bereits eine bestimmte Richtung vor.

Der Umbau der Burgermeister-Filiale wurde im August abgeschlossen. Wie präsentiert sich die Lokalität nach der Eröffnung?

Es lohnt sich auf jeden Fall, dort einen leckeren Burger zu geniessen und den neuen Look des Restaurants zu entdecken. Das Ambiente ist auch aufgrund der vielen Pflanzen angenehm, die runden Sitzbänke laden zum Verweilen ein und die gelb verzinkte Bar ist als Hauptelement des Restaurants ein Hingucker. Mein Highlight ist jedoch die violette Sitzbank an der Blumenwand – eine besondere Umgebung für besondere Burger.

«Es ist bei jedem unserer Projekte das Ziel, dass das Endergebnis begeistert und die Kunden glücklich sind mit der neuen Inneneinrichtung.»



Florianne Aebli-Pittet
Innenarchitektin
Glaeser Projekt AG

Die Burger von Burgermeister gelten mitunter als die besten der Schweiz. Hatte dieser Ruf Einfluss auf Ihre Herangehensweise bei der Planung der Innenarchitektur?

Es ist bei jedem unserer Projekte das Ziel, dass das Endergebnis begeistert und die Kunden glücklich sind mit der neuen Inneneinrichtung. Wenn das Ambiente stimmt, dann kommen auch die Gäste und freuen sich, neues Essen zu entdecken.

Welche Funktion nimmt die Inneneinrichtung bei einem Restaurant Ihrer Meinung nach ein?

Zuerst gilt es, an die Mitarbeitenden und ihre Arbeitswege und Abläufe zu denken. Für die Kundinnen und Kunden ist es wichtig, verschiedene Sitzmöglichkeiten zu haben – nicht alle mögen es, an der Bar oder in einer speziell gestalteten Blumenecke zu sitzen. Bei diesem Projekt kamen deshalb viele Materialien und unterschiedliches Mobiliar zum Einsatz. Solche Möglichkeiten geben der Inneneinrichtung eine gewisse Vielfalt.

Wie zufrieden sind Sie mit dem Resultat?

Ich bin sehr zufrieden und es freut mich ausserordentlich, dass das Endergebnis aussieht wie meine erste Skizze. Das Lokal ist sehr gemütlich und es gibt für alle Gäste die Möglichkeit, ihren ganz persönlichen Lieblingsplatz zu finden. Eine Besonderheit ist auch die Sitznische, die von Blumen umrahmt ist. Diese entstand aus dem Kundenwunsch heraus, einen Bereich zu schaffen, der sich gut für Instagram-Beiträge eignet. Das ist uns gelungen.

Was zeichnet die Zusammenarbeit mit GLAESER aus?

GLAESER fertigte die komplette Inneneinrichtung, darunter auch die Bar, die Wandverkleidungen, die Tische sowie die Blumenwand an. Wie schon bei der Zusammenarbeit bei der Burgermeister-Filiale an der Kasernenstrasse überzeugte GLAESER auch an der Josefstrasse mit gewohnter Kompetenz.

Dank der Erfahrung und dem Know-how der Projektleitung und der gezeigten Flexibilität konnten ausserdem Bauverzögerungen aufgefangen werden, die im Zusammenhang mit den verantwortlichen Ämtern entstanden sind.

GLAESER PROJEKT war für denselben Auftraggeber bereits bei der Bar «Brooklyn Burgermeister» an der Kasernenstrasse für das geschmackvolle Interieur verantwortlich. Ebnete die damalige Zusammenarbeit den Weg für dieses Projekt?

Ja, der Kunde war beim Projekt «Brooklyn Burgermeister» sehr zufrieden mit unseren Ideen und der Umsetzung. Eine Wiedererkennung der Elemente von der Filiale an der Kasernenstrasse wurde explizit gewünscht. So kamen beispielsweise bei beiden Projekten die runden Sitzbänke oder auch das gelb verzinkte Metall zum Einsatz.



Würdevolles Aufeinandertreffen von Mittelalter und Moderne im Paradies Baden

*«GLAESER ist mir seit Jahrzehnten
als Partner für Qualität und Know-how bekannt.»*



Jürg Schoop
Bauherrschaft

Seit dem Jahr 1616 wurde im Paradies Baden mitten in der Altstadt ununterbrochen eine Gaststube geführt. Mit der jüngsten Renovation unter der Bauherrschaft von Jürg Schoop hält bei der Inneneinrichtung die Moderne Einzug, ohne den altherwürdigen Charme des über 400-jährigen Gebäudes anzutasten. Das Paradies Baden, so sieht es Betreiber Samuel Hauser, wurde mit dem Umbau aus dem Dornröschenschlaf geweckt. GLAESER führte dabei sämtliche Schreinerarbeiten wie die Bar, das Weinregal, Tische, Sitzbänke und den speziellen Weintisch aus Nussbaum aus. Die gesamte Innenarchitektur sowie das Design der Möbel stammen von GLAESER PROJEKT.



Der Charme aus Jahr- hunderten kombiniert mit den Vorzügen der Moderne

Das umgebaute Paradies Baden führt eine über 400 Jahre währende Gasthaus-Tradition fort. Entsprechend vorsichtig und würdevoll wurden die Innenausbauten des ehemaligen Diplomatenhauses umgesetzt. Entstanden ist dabei ein eindrucksvolles Zusammenspiel zwischen Farben, Holz und Licht. Das Farbkonzept im Paradies Baden schafft ein ebenso einladendes wie angenehmes Ambiente und bringt zugleich die unter Denkmalschutz stehenden Decken eindrucklich zur Geltung. Der Charakter des historischen Gebäudes wurde so gewahrt und mit modernen Elementen in der Gegenwart verankert.





Samuel Hauser
Betreiber

«GLAESER verfügt dank breit abgestützter Erfahrung über einen hervorragenden Ruf in unserer Branche.»

Mit dem jüngst abgeschlossenen Umbau wurde der über 400-jährigen Geschichte des Paradies Baden ein neues Kapitel hinzugefügt. Was fasziniert Sie besonders an der Historie des Gebäudes?

Jürg Schoop: Das Haus zum Paradies ist einzigartig – seit 1616 besteht hier ununterbrochen eine Gaststube. Früher galt es als Diplomatenhaus, wo unter anderem im Zuge der Friedensverhandlungen zum Spanischen Erbfolgekrieg Honoratioren wie Prinz Eugen von Savoyen ein und aus gingen. Über die Jahre wurde das Paradies mehrmals modernisiert – zuletzt in diesem Sommer. Dabei wurde der Charme des Alten geschmackvoll mit den Vorzügen der Moderne kombiniert.

Welche Ziele wurden mit dem Umbau verfolgt?

Samuel Hauser: Das Paradies sollte aus dem Dornröschenschlaf geweckt werden und der Glanz und die Würde, die es aufgrund seiner Geschichte verdient, sollten dem Gebäude zurückgegeben werden. Ebenfalls wurden die betrieblichen Strukturen auf den neusten Stand gebracht, da sich die Anforderungen über die Jahre verändert haben.

Jürg Schoop: Mein Hauptanliegen war es, das Haus nach Jahren der Nutzung würdevoll zu renovieren. So werden nun zum Beispiel die unter Denkmalschutz stehenden Decken durch die starken Farben an den Wänden getragen und ihrer Bedeutung entsprechend zur Geltung gebracht.

Das Paradies Baden wurde Anfang September nach sechsmonatiger Umbauphase wiedereröffnet. Welche Veränderungen kommen bei den Gästen besonders gut an?

Jürg Schoop: Das Farbkonzept ist – nebst der Gestaltung der Bar – in aller Munde. Das so geschaffene Ambiente wird als angenehm und einladend empfunden. Es wurden Bedingungen geschaffen, die es dem Paradies-Team ermöglichen, Gastfreundschaft authentisch zu leben.

Samuel Hauser: Meiner Meinung nach ist die wichtigste Veränderung kein einzelnes Element, sondern das Zusammenspiel verschiedener Elemente wie Farben, Holz und Licht. Ein besonderer Hingucker ist aber sicherlich das Weinparadies.



In welcher Form wurde beim Umbau Rücksicht auf die jahrhundertealten Gemäuer genommen?

Jürg Schoop: Für uns war es von Beginn weg selbstverständlich, dem Bestand des Hauses mit Würde und Anstand gegenüberzutreten. Vor jeder Entscheidung galt es, Werterhaltung mit Wertenerneuerung abzuwägen und es ist klar, dass bei einem mittelalterlichen Gebäude besondere Vorsicht gefragt ist. Nachhaltigkeit stand bei jedem Entscheid im Vordergrund.

GLAESER realisierte beim Umbau sämtliche Schreinerarbeiten der Inneneinrichtung. Welche Details sind Ihrer Meinung nach besonders gelungen?

Samuel Hauser: Das Weinparadies mit dem Bordeaux-Holztisch aus Nussbaum. Dieser Raum weckt Emotionen. Ich betrachte dieses Bijou oft durch die grosse Glasscheibe – ein absoluter Hingucker! Aber auch die Bar ist eine Pracht. Das Zusammenspiel von Holz, Stein und Metall ist meiner Meinung nach ausgezeichnet gelungen. Dazu kommen die Farben, die zwar gewagt sind, aber eine hervorragende Wirkung entfalten.

Jürg Schoop: Gelungene Innenarchitektur ist eine Folge von Details, die als Ganzes betrachtet zum Gelingen führen. Erfreulich an diesem Umbau ist, dass er gesamthaft als stimmig wahrgenommen wird. Um ein kleines Detail zu nennen: Ich freue mich sehr darüber, dass die Schlange aus dem Logo verschwunden ist und einer Taube Platz gemacht hat.

Wie zufrieden sind Sie mit den von GLAESER durchgeführten Arbeiten?

Jürg Schoop: GLAESER ist mir seit Jahrzehnten als Partner für Qualität und Know-how bekannt. Auch die durchwegs positiven Rückmeldungen der Gäste sprechen für die Qualität der von GLAESER geleisteten Arbeit.

Samuel Hauser: Die Entscheidung zugunsten von GLAESER PROJEKT lag bei der Bauherrschaft unter Jürg Schoop, als Betreiber kann ich jedoch bestätigen, dass GLAESER und GLAESER PROJEKT dank breit abgestützter Erfahrung über einen hervorragenden Ruf in unserer Branche verfügen. Zudem sind es Unternehmen, welche ihre Wurzeln in der Region haben. Da wir auch regional denken, passt das gut zu unserer Philosophie.



www.aifach.ch

Viel Heu im Einsatz beim «aifach arosa»

Seit dem vollzogenen Umzug des «aifach arosa» von der Unterseestrasse an die Poststrasse in diesem Sommer überrascht das Restaurant mit neuem Raumkleid im Zentrum von Arosa. Christian Klein, CEO Finance & Property bei der Betreiberin The Tschuggen Collection AG, setzt in Zusammenarbeit mit den «aifach arosa»-Inhabern Mark und Larissa Stalder weiterhin auf das erfolgreiche Konzept einer Erlebnisastronomie mit offener Küche. Innenarchitektonisch wurde der Umbau vom «atelier zürich» mit Pascale Müller, Projektleitung, sowie Claudia Silberschmidt, Inhaberin und kreative Direktorin, begleitet. Entstanden ist bei dieser Kooperation ein Ort mit moderner Formensprache, der sich von den klassisch-bergigen Mitstreitern in Arosa mit naturverbundener Eleganz abhebt.

Eingepresste Freude, viel Kreativität und zufriedene Projektbeteiligte

Heu aus Arosa ist der elementare Bestandteil des Gesamtkonzepts. Zum Einsatz kam das Material im Boden, an den Wänden und Decken sowie bei den Einbauten. GLAESER hat dabei sämtliche feste Einbauten inklusive Barverkleidung erstellt und gemeinsam mit dem «atelier zürich» mit viel Kreativität die entsprechenden Detaillösungen umgesetzt. Das Resultat überzeugt nicht nur Gäste und Passanten, sondern auch alle Projektbeteiligten. «Die Freude auf der Baustelle wurde mit dem Heu eingepresst», sagt «aifach arosa»-Inhaber Mark Stalder zur gelungenen Umsetzung der innenarchitektonischen Vision.

«GLAESER hat uns hier von Anfang an tatkräftig unterstützt, vieles ausprobiert und lösungsorientierte Ansätze verfolgt.»



Claudia Silberschmidt
Inhaberin atelier zürich ag

«Auch bei knappen Timings wurde die vollumfängliche Leistung geliefert und bei gewünschten Änderungen war das Team immer flexibel.»



Christian Klein
CEO Finance & Property,
The Tschuggen Collection AG

Was macht das «aifach arosa» besonders?

Christian Klein: Das Konzept «Zu Gast bei Freunden» wird konsequent gelebt. Es gibt kein festes Menü, sondern die Köche entscheiden je nach verfügbaren Zutaten und Produkten, was gekocht wird. Jeden Tag werden vier Gänge angeboten – Vorspeise, Suppe, Hauptgang und Dessert. Serviert wird alles in Schüsseln und Platten zum Teilen. Seit diesem Sommer hat das Restaurant auch mittags geöffnet und bietet dann à la carte an.

Seit Sommer 2022 präsentiert sich das «aifach arosa» am neuen Standort an der Poststrasse in Arosa in einem neuen Gewand.

Was hat sich verändert?

Claudia Silberschmidt: Wir wollten die Erlebnisgastronomie mit offener Küche und familiärem Service, welche schon am alten Standort sehr erfolgreich war, mitnehmen und stärken. Köche und Service sollen so nah wie möglich am Gast sein, der Gast soll Teil des Erlebnisses sein. Gleichzeitig sollte das Restaurant mit dem Umzug «erwachsener» werden: weg vom Brocki-Feeling, hin zu gemütlich-frischer naturverbundener Eleganz und einer guten Prise Humor. Das haben wir meiner Meinung nach erreicht.

Mark Stalder: Für uns als Betreiber war es wichtig, die Visibilität zu verbessern, das «aifach arosa» einladend zu gestalten und auch aussen zu zeigen, was drinnen mit Freude gelebt wird.





Welche Rolle nimmt die Innenarchitektur bei der speziellen Ausrichtung des Restaurants ein?

Claudia Silberschmidt: Uns war es wichtig, dass im Raum das unkomplizierte, nachhaltige und lokal basierte Gastronomieangebot des «aifach arosa» nicht nur in Form von Essen und Service, sondern auch in Form der Innenarchitektur und der so geschaffenen Raumatmosphäre spürbar und erlebbar ist. Gerade bei einer solch gut sichtbaren Lage ist es wichtig, dass ein besonderes Erlebnis geschaffen wird, welches Emotionen weckt. Und was ist «aifacher», als das ganze Raumkleid und die festen Einbauten in einem einzigen Material zu halten? Die Eingebung, dafür nicht wie in einer klassischen Bergstube Arvenholz, sondern lokales Heu zu verwenden, kam mir bei einer Spätsommerwanderung in Arosa – meiner zweiten Heimat.

GLAESER steuerte beim Umbau die ganze Inneneinrichtung und die Wandgestaltung bei. Wie fügen sich die Objekte in das Gesamtkonzept ein und wie zufrieden sind Sie mit dem Resultat?

Claudia Silberschmidt: Boden, Wände, Decken und feste Einbauten sind allesamt im selben Material – mit Heu aus Arosa – gefertigt. Diese ruhige, homogene und organische Raumhülle ist die Basis des Gesamtkonzepts. GLAESER hat die Decken sowie sämtliche feste Einbauten inklusive Barverkleidung gebaut und eingebracht. Die Kantendetails des Bartresens und der Regale sowie die gerundete Sitzbank beim Stammtisch, welche gemeinsam mit GLAESER entwickelt wurden, sind meiner Meinung nach besonders gelungen.

Mark Stalder: Die hier entstandenen Lösungen haben durch die enge Zusammenarbeit zwischen Betreibern, Designern und Handwerkern einen grossen Mehrwert hervorgebracht. Wir sind sehr zufrieden mit dem Resultat und ich bin der



Fotos: Martin Guggisberg

«Die hier entstandenen Lösungen haben durch die enge Zusammenarbeit zwischen Betreibern, Designern und Handwerkern einen grossen Mehrwert hervorgebracht.»

Meinung, dass die Freude auf der Baustelle eingefangen wurde und nun für den Gast spürbar ist. Mir gefallen ausserdem die Wandbeleuchtungen an den Säulen sehr gut.



Mark Stalder
«aifach arosa»-Inhaber

Was zeichnete die Zusammenarbeit mit GLAESER aus?

Christian Klein: GLAESER war stets engagiert und die Zusammenarbeit verlief sehr gut. Auch bei knappen Timings wurde die vollumfängliche Leistung geliefert und bei gewünschten Änderungen war das Team immer flexibel.

Claudia Silberschmidt: Das Material Heu, welches dem Raum eine optische «aifachheit» und Ruhe gibt, wurde erstmals derart grossflächig und vielseitig eingesetzt. Dies erforderte vonseiten des Schreiners wie auch der Innenarchitektur viel Kreativität im Umgang mit Detaillösungen. GLAESER hat uns hier von Anfang an tatkräftig unterstützt, vieles ausprobiert und lösungsorientierte Ansätze verfolgt. Das führte zu diesem einheitlichen und abgerundeten Resultat, welches wir heute im «aifach» erleben. Wahre Kunst ist, Komplexes «aifach» aussehen zu lassen!



Mit gutem
Beispiel voran:
GLAESER setzt
auf Solarstrom
aus eigenem
Kraftwerk



Wo einst ein Tennisplatz stand, wird jetzt erneuerbare Energie produziert: Auf einer Fläche von 840 m² formieren sich auf dem GLAESER-Dach über 400 Solarmodule zu einem Photovoltaik-Kraftwerk. Der dadurch erzeugte Strom bietet ökonomische und ökologische Vorteile und deckt in den Sommermonaten mehr als die Hälfte des Energiebedarfs von GLAESER. Weshalb sich der Standort besonders gut für Photovoltaik eignet und wie sich die Zusammenarbeit mit dem für das Kraftwerk beauftragten Partner zeigte, erklären Daniel Gmür und Matthias Göhler von Ampere Dynamic im Gespräch.

Strom für 45 Zweipersonen- haushalte

Gelebte Nachhaltigkeit am GLAESER-Standort in Baden: Das von der Ampere Dynamic Schweiz GmbH auf dem GLAESER-Dach installierte Photovoltaik-Kraftwerk produziert jährlich über 170'000 kWh, was in etwa dem Energieverbrauch von 45 Zweipersonenhaushalten in der Schweiz entspricht. In den Sommermonaten kann die Ausbeute prozentual noch höher ausfallen. Das eigene Kraftwerk versorgt GLAESER nicht nur mit selbst produziertem nachhaltigem Strom, sondern speist die emissionsfreie Energie zu Spitzenzeiten auch in das Stromnetz ein.



Daniel Gmür
Projektleiter Ampere Dynamic

«Das Dach auf dem GLAESER-Standort bietet optimale Voraussetzungen für den Bau eines Photovoltaik-Kraftwerks.»

Daniel Gmür



«Wir haben sehr von den professionellen Abläufen und Strukturen vor Ort profitiert und konnten so ein tolles Projekt zum Vorteil von Ökologie und Ökonomie termingerecht abschliessen.»

Matthias Göhler



Ampere Dynamic wurde von GLAESER für eine Photovoltaik-Anlage auf dem Firmendach beauftragt. Welches waren die Besonderheiten dieses Projekts?

Matthias Göhler: Üblicherweise stellen Dächer für uns den Normalfall dar. Bei GLAESER wurde das Dach vor dem Bau des Photovoltaik-Kraftwerks jedoch umgenutzt. Vormalig befand sich auf dem Dach ein Tennisplatz, was für uns auch neu und einmalig war.

Vom Tennisplatz abgesehen: Welche Rahmenbedingungen fanden Sie auf dem Dach des GLAESER-Standorts in Baden vor?

Daniel Gmür: Das Dach auf dem GLAESER-Standort bietet optimale Voraussetzungen für den Bau eines PV-Kraftwerks. Sobald Bäume oder andere Gebäude die Sonnenstrahlen ablenken oder abschirmen, sprechen wir von Verschattungen. In solchen Fällen wird die Leistung des Kraftwerks reduziert und somit weniger Strom produziert. Bei GLAESER kann die Sonne ungehindert auf die Module scheinen.

Matthias Göhler: Zudem fanden wir eine sehr gute Statik vor und da es sich um ein Flachdach handelt, war die Unterkonstruktion für die Solarmodule leicht anzubringen.

Wie viel Strom kann die Anlage produzieren?

Daniel Gmür: Wir haben auf einer Fläche von 840 m² 430 Solarmodule verbaut, was einer Leistung von 176 Kilowatt-Peak entspricht. Wenn wir einen konservativen Wert für die Dauer der Sonneneinstrahlung annehmen, wird das PV-Kraftwerk etwas mehr als 170'000 kWh im Jahr produzieren. Hierbei beziehen wir uns auf das langjährige Mittel von lokalen Wetterdaten, die sehr zuverlässig sind.

Inwiefern kann GLAESER dadurch den Stromverbrauch mit nachhaltiger Energie decken?

Matthias Göhler: Über das ganze Jahr gesehen kann sich GLAESER zu rund einem Drittel mit selbst produziertem nachhaltigem Strom versorgen. Das entspricht in etwa dem Energieverbrauch von 45 Zweipersonenhaushalten. An den Wochenenden oder über Mittag, wenn die Menge des produzierten Stroms den Verbrauch übersteigt, speist GLAESER den überschüssigen Strom in das Stromnetz ein und sorgt somit dafür, dass auch andere Stromkunden in den Genuss von nachhaltiger Energie kommen.

Daniel Gmür: Durch den kräftigeren und längeren Sonnenschein in den Monaten Juni bis August kann GLAESER sogar mehr als die Hälfte seines Verbrauchs durch das Kraftwerk decken und zudem auch mehr Strom in das Netz einspeisen.

Was bleibt Ihnen von der Zusammenarbeit mit GLAESER in Erinnerung?

Daniel Gmür: Bei der Errichtung eines PV-Kraftwerks kommen mehr Spezialisten zusammen, als man auf den ersten Blick sieht. Ob Planer, Elektriker, Monteur, Projektleiter oder Bauherr – alle müssen zusammenarbeiten, damit ein solches Projekt erfolgreich und unfallfrei durchgeführt werden kann. Wir möchten uns an dieser Stelle recht herzlich bei GLAESER für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken.

Matthias Göhler: Wir haben sehr von den professionellen Abläufen und Strukturen vor Ort profitiert und konnten so ein tolles Projekt zum Vorteil von Ökologie und Ökonomie termingerecht abschliessen.



Matthias Göhler

Kundenberater Ampere Dynamic

Heinz Schönholzer übernimmt das Präsidium des Verwaltungsrates

Per Anfang Januar 2023 wird Heinz Schönholzer die operative Leitung als CEO an Matthias Renner übergeben und das Verwaltungsratspräsidium von GLAESER übernehmen. Heinz Schönholzer hat die Entwicklung von GLAESER mit den strategischen Leitlinien geprägt.



Fokus auf Beratung und Projektleitung

Mit dem Eintritt von Heinz Schönholzer im Jahr 1997 wandelte sich GLAESER schrittweise von einer Schreinerei in ein kundenorientiertes Dienstleistungs-Unternehmen mit Fokus auf Beratung und Projektleitung im Innenausbau.



«Eine konsequente Kundenausrichtung mit professioneller, fachlicher Beratung ist die Basis jeder erfolgreichen Zusammenarbeit.»

Heinz Schönholzer über den Wandel bei GLAESER

Das Kundenbedürfnis im Zentrum

Die heute nicht mehr wegzudenkende Segmentierung der Dienstleistungen in Retail, Gastro, Institutionen und Bildung ermöglicht es, auf die spezifischen Branchenbedürfnisse einzugehen und spezifisches Know-how zu entwickeln.

Mit BÖHM wurde beispielsweise die Kompetenz im Vitrinenbau für Museen ins GLAESER-Portfolio aufgenommen.



«Nur wenn wir die Märkte und Anliegen unserer Kunden verstehen, können wir die Bedürfnisse unserer Kunden auch perfekt erfüllen.»

Über die Branchen-Segmentierung von GLAESER



«Glückliche Kunden – darunter Branchenleader und Weltmarktführer – sind Beleg für unsere spezifischen Branchenkenntnisse.»

Über spezifisches GLAESER-Know-how und Referenzen mit grosser Ausstrahlung

Referenzen mit grosser Ausstrahlung

Das spezifische Know-how von GLAESER kommt in sämtlichen Geschäftssegmenten zum Tragen und bringt GLAESER namhafte Referenzen mit nationaler und internationaler Ausstrahlung.

Teamarbeit schafft Vertrauen

Die nachhaltigen Geschäftsbeziehungen mit langjährigen und neuen Kunden sind Beweis dafür, dass auf Basis von Vertrauen und verlässlichen Werten ein Mehrwert für alle Beteiligten entstehen kann. Die Arbeit im Team und die Teamleistung zusammen mit unseren Kunden und Partnern sind entscheidend.



«Unsere Kunden bringen uns Vertrauen entgegen. Wir bedanken uns dafür mit engagierter und verlässlicher Arbeit.»

Über die Bedeutung nachhaltiger Kundenbeziehungen und die Arbeit im Team



«Bei Matthias Renner ist die operative Leitung von GLAESER in guten Händen. Die Entwicklung des Unternehmens werde ich auch zukünftig mittragen.»

Über sein zukünftiges Engagement bei GLAESER und seinen Nachfolger Matthias Renner

Die Zukunft mit GLAESER

Heinz Schönholzer wird als Verwaltungsratspräsident die Strategie von GLAESER weiterhin aktiv mitbestimmen. Er wird sich auch in spezifischen Projekten in der Kundenberatung weiterhin aktiv einbringen.

Matthias Renner wird als CEO die operative Leitung von GLAESER per Anfang 2023 übernehmen und die 125-jährige Geschichte von GLAESER weiterschreiben.

Interview mit Matthias Renner



Matthias Renner
Neuer CEO GLAESER AG

Herr Renner, Sie werden ab 1. Januar 2023 als CEO die Geschicke von GLAESER leiten. Welche Erwartungen stellen Sie dabei an sich?

Ich bin voller Energie und freue mich, diese neue Herausforderung anzunehmen. Zu meinen Prioritäten gehört nebst der Übernahme der neuen Aufgaben die erfolgreiche Umsetzung der Unternehmensstrategie. Das werden wir mit den besten und motiviertesten Mitarbeitenden und einem Arbeitsklima der Offenheit und Transparenz erreichen.

Bis anhin hatten Sie als Leiter Projektmanagement und Mitglied der Geschäftsleitung die Verantwortung für andere Geschäftsbereiche. Inwiefern wird sich Ihr Alltag verändern?

Das Projektmanagement wird vorderhand in meinen Händen bleiben. Neben meinen bisherigen Aufgaben als Mitglied der Geschäftsleitung kommen neu die Gesamtverantwortung über den Betrieb und die Führung der Abteilungsleiter auf mich zu. Der Fokus auf meine Person intern wie extern wird natürlich steigen und es ist deshalb enorm wichtig, den Arbeitstag strikt zu strukturieren und Arbeiten zu delegieren.

«Ich bin voller Energie und freue mich, diese neue Herausforderung anzunehmen.»

Das Projektmanagement gehört mit der Beratung, Entwicklung, Ausführungsplanung, Herstellung und der Montage zu den Innenausbau-Kompetenzen von GLAESER. Wird durch Ihre Erfahrung der Fokus künftig noch stärker auf der ganzheitlichen Betreuung der Kundenschaft liegen?

Die Erfahrungen, die ich in den letzten Jahren im Projektmanagement sammeln durfte, sind in Zukunft von grosser Bedeutung. Die hohe Komplexität und Individualität unserer Projekte machen die Firma GLAESER einzigartig – das motiviert uns alle entsprechend jeden Tag aufs Neue. Wir stellen fest, dass die gesamtheitliche Betreuung des Kunden in dieser schnelllebigen Zeit an Bedeutung gewonnen hat. Deshalb liegt unser Fokus auch weiterhin darin, den Bedürfnissen unserer Kunden gerecht zu werden und die Betreuung zu erweitern.



«Die Erfahrungen, die ich in den letzten Jahren im Projektmanagement sammeln durfte, sind in Zukunft von grosser Bedeutung.»

Die letzten zwei Jahre haben gezeigt, wie schnell sich der Markt und die Kundenbedürfnisse wandeln können. Wie werden Sie diesen Umständen als künftiger CEO begegnen?

Wir haben die letzten zwei Jahre nicht zuletzt durch den hohen Einsatz unserer Mitarbeitenden sehr gut überstanden. Es ist unabdingbar, die eigenen Strukturen und Prozesse stetig dem Markt und den Kundenbedürfnissen anzupassen. Durch die laufende Optimierung und Vereinfachung unserer Prozesse können wir unsere grosse Stärke beibehalten: die Flexibilität von GLAESER. Ich bin überzeugt, dass kurze Wege und schlanke Prozesse in Zukunft eine noch entscheidendere Rolle spielen werden.

Mit dem jetzigen CEO und künftigen Verwaltungsratspräsidenten von GLAESER, Heinz Schönholzer, pflegen Sie einen engen, freundschaftlichen Kontakt. Was schätzen Sie an Ihrem Vorgänger?

Heinz Schönholzer hat unser Unternehmen die letzten 20 Jahre erfolgreich geführt und weiterentwickelt. An ihm schätze ich seine klare, geradlinige Haltung, seinen starken Willen und den grossen Einsatz für das Unternehmen. Er hat sich immer Zeit genommen für seine Mitarbeitenden. Dafür bin ich ihm sehr dankbar.

Ab dem 1. Januar 2023 beginnt eine neue Phase in der Geschichte von GLAESER. Wo sehen Sie das Unternehmen in zehn Jahren?

GLAESER setzt auch in Zukunft auf die bewährten Qualitäten und wird weiterhin mit starken Kundenbeziehungen, den besten Mitarbeitenden, einem starken Projektmanagement und einer schlanken digitalen Produktion auf dem Markt überzeugen. Nicht zu verachten ist auch unsere Jungschreiner-Akademie, wo wir erfolgreich junge Schreinerlernende zu Profis ausbilden. Mit der Schreinerlehre haben die jungen Berufsleute eine solide Basis, welche viele Optionen zur Weiterentwicklung bietet. Ich bin überzeugt, dass die Berufslehre zukünftig an Stellenwert gewinnen wird, und wir werden weiterhin in diesen Bereich investieren.



Von der GLAESER Innenausbau AG zur GLAESER AG

1997

Heinz Schönholzer startet bei GLAESER.

2002

Als im Jahr 2002 die Nachfolge von Willi Glaeser aufgelegt wurde, übernahm Heinz Schönholzer gemeinsam mit Rudolf Renner mit einem Management-Buy-out das Unternehmen als Teilhaber.

2007

In der Folge wurde 2007 die GLAESER Möbelbau AG in die damalige GLAESER Innenausbau AG integriert und der Name GLAESER Baden AG firmiert. Heinz Schönholzer als CEO und Rudolf Renner als Leiter Verkauf bildeten die Geschäftsleitung des neuen Unternehmens, Willi Glaeser übernahm das Verwaltungsratspräsidium.

2009

2009 wurde das 111-Jahr-Jubiläum von GLAESER gefeiert. Über das gesamte Jahr hinweg wurden breitgefächerte Aktivitäten durchgeführt. Im selben Jahr wurde die GLAESER-«Jungschreiner-Akademie» zur Professionalisierung der Grundausbildung durch Heinz Schönholzer ins Leben gerufen.

2010

Das erste G-Style, das GLAESER-Design-Magazin für Möbel und Raum, erscheint im Jahr 2010. Im G-Style werden seither zweimal pro Jahr Referenzen, Kompetenzen und Entwicklungen des Unternehmens einem breiten Publikum hochwertig präsentiert.



Heinz Schönholzer
Verwaltungsratspräsident

2013

Die GLAESER PROJEKT AG wurde 2013 als eigenständige Firma gegründet, die sich seither den Bereichen Innenarchitektur und Generalunternehmung widmet.

2013

Aus GLAESER Baden AG und Wogg AG wird 2013 die GLAESER WOGG AG. Der Zusammenschluss erfolgte nach jahrelanger, intensiver Zusammenarbeit.

2023

Per Januar 2023 wird Heinz Schönholzer nach 20-jähriger Tätigkeit als CEO von GLAESER neuer Verwaltungsratspräsident des Unternehmens. Matthias Renner, bisheriger Leiter Projektmanagement, wird neuer CEO. Ebenfalls per Januar 2023 ändert sich die Firmenbezeichnung: Aus der GLAESER WOGG AG wird neu die GLAESER AG.

125 Jahre GLAESER

1898
2023
125
Jahre

Ein Jubiläum der besonderen Art: GLAESER nutzt die Feierlichkeiten rund um das 125-jährige Bestehen für einen Blick auf vergangene Meilensteine und besondere Episoden der Firmengeschichte. Begleiten Sie uns dabei.

Die Anfänge: Basis für den Erfolg

1898 – 1969



Ein Pionier erreicht die Schweiz

Das Ende des 19. Jahrhunderts war in der Schweiz eine Zeit des Aufschwungs. Politische Stabilität und ein liberales Wirtschaftssystem lockten Pioniere aus ganz Europa an – darunter auch Friedrich Gläser. Der deutsche Einwanderer machte sich im Jahr 1898 als Schreiner selbständig und eröffnete eine kleine Werkstatt in Baden – die Geschichte von GLAESER beginnt.

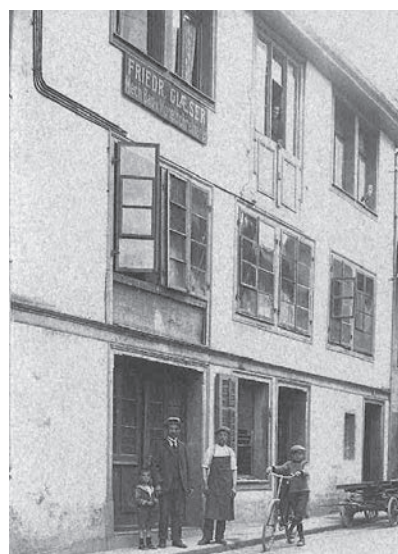


Erste Erfolge im Bäderquartier Baden

Lange reichte der Platz in der ersten Werkstatt im Bäderquartier nicht aus, sodass bald der Umzug in einen grösseren Betrieb und nochmals später, im Jahr 1918, der Standortwechsel in die untere Altstadt von Baden folgte. Dort fertigte Friedrich Gläser vor allem Möbel für Private.

Generationswechsel in schwierigen Zeiten

Nach seinem Tod im Jahr 1932 entschlossen sich seine beiden Söhne Willy und Fritz Gläser dazu, die Unternehmensgeschichte weiterzuschreiben. 1934 gründeten die beiden die Gebrüder Gläser AG, später kam Cousin Otto Gläser dazu.



Aufschwung nach den Kriegsjahren

Die Zeit um den Zweiten Weltkrieg brachte viele Herausforderungen mit sich, doch nach den Kriegsjahren folgte ein deutlicher Aufschwung. So konnte im Jahr 1960 die damalige Personengesellschaft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden und die Mitwirkung der nächsten Generation zeichnete sich bereits ab.

Das GLAESER-Fundament steht

1969 – über 70 Jahre nach dem Sprung in die Selbständigkeit von Friedrich Gläser – folgte mit dem Bezug des neuen Betriebsgebäudes in Dättwil ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte des Unternehmens. Das GLAESER-Fundament steht und ist für kommende Herausforderungen gut gerüstet.



Fortschritt, Wachstum und Innovation

1970 – 1996



70er-Jahre: Erfolgreich trotz schwieriger Umstände

In den 70er-Jahren waren die Rahmenbedingungen für unternehmerischen Erfolg nicht immer vorteilhaft: Die Ölkrise und der damals schon prominente Fachkräftemangel setzten die Wirtschaft unter Druck. Bei den Gebrüder Gläser nahm die Entwicklung jedoch just in dieser Zeit Fahrt auf.



Willi Glaeser junior übernimmt das Ruder

Im Jahr 1970 trat Willi Glaeser junior, zunächst als Betriebsleiter, in die Firma ein. Zwei Jahre später übernahm er die Unternehmensleitung, was zu weitreichenden und nachhaltigen Veränderungen der Firma führte. Unter seiner Führung wurde unter anderem die Lehrlingsausbildung intensiv ausgebaut und die Postformingtechnik entwickelt.

Export festigt den Erfolg

Nachdem in der bisherigen Firmengeschichte fast ausschliesslich für lokale Kundschaft produziert wurde, verlieh das aufkommende Exportgeschäft Anfang der 70er-Jahre dem Unternehmen neuen Schub. Ab 1975 konnten erstmals Aufträge ausserhalb von Europa abgeschlossen werden, zu Beginn insbesondere im Nahen Osten und Nordafrika.



Neue Dynamik mit WOGG und weiteres Wachstum

Japan entwickelte sich in den 80er-Jahren dank der mit Otto Gläser neu geschaffenen WOGG-Möbelkollektion zu einem interessanten Markt für die Gebrüder Gläser AG. Die Firma wuchs und betrieb Export in vier Kontinente, das Firmengebäude wurde um zwei Geschosse erweitert und Grossprojekte wie der Ausbau des Hauptsitzes von Daimler-Benz in Stuttgart im Jahr 1988 sorgten für Wachstum – das Unternehmen hat sich endgültig auf dem Markt etabliert.

Beeindruckendes Wachstum – auch mit neuem Namen

GLAESER statt Gläser – 1989 wurde der Firmenname von Gebrüder Gläser in GLAESER geändert, der wirtschaftliche Erfolg dauerte an. 1990, 20 Jahre nach dem Bezug des Firmensitzes in Dättwil, machte GLAESER 15 Millionen Umsatz und beschäftigte 73 Mitarbeitende. 1970 waren es 15 Beschäftigte bei einem Umsatz von einer Million Franken.

Jahrtausendwende, Gegenwart und Zukunft

1997 – heute



Heinz Schönholzer übernimmt

Ein bedeutender Wechsel fand im Jahr 1997 mit dem Beginn der Nachfolgeregelung von Willi Glaeser statt: Der Eintritt von Heinz Schönholzer – erst als stellvertretender Geschäftsführer und ab 2002 als neuer CEO – führte zu einer ausgeprägten Dienstleistungsorientierung des Unternehmens.

Kundenorientierung und Marktbearbeitung

Zu den zentralen Errungenschaften aus Heinz Schönholzers Schaffenszeit als CEO gehört zweifellos der starke Fokus auf Projektleitung und Kundenberatung. Zusätzlich hat er der systematischen Marktbearbeitung ein grosses Gewicht gegeben. So lancierte er 2010 die Publikation G-Style, welche bis heute regelmässig Referenzarbeiten und Kunden von GLAESER vorstellt.

Neugründung, Fusion und neue Niederlassung

2013 wurde die GLAESER PROJEKT AG gegründet, um auf neue Entwicklungen und die gesteigerte Nachfrage nach Generalunternehmer-Dienstleistungen zu reagieren. Im selben Jahr fusionierten die Unternehmen GLAESER und WOGG. Veränderungen gab es auch in der Firmenstruktur: So wurde im Jahr 2017 mit der Gründung der Niederlassung Westschweiz in Crissier/VD ein wichtiger Schritt für die Marktbearbeitung der französischsprachigen Schweiz gemacht.



Investitionen in die Zukunft

In der Firmenphilosophie von GLAESER ist Nachhaltigkeit nicht nur Anspruch, sondern treibende Kraft. So wurden jüngst auf dem Dach des Firmengebäudes in Dättwil auf einer Fläche von 840 m² über 400 Solarmodule installiert. Einen nachhaltigen Gedanken verfolgt GLAESER auch mit der 2009 gegründeten «Jungschreiner-Akademie». Im Lehrbetrieb wurden schon weit über 100 Berufsleute ausgebildet.

Heinz Schönholzer wird VRP – Matthias Renner wird CEO

Die seit 1997 andauernde GLAESER-Ära unter der Geschäftsleitung von Heinz Schönholzer endet auf den Jahreswechsel. Per 1. Januar 2023 übernimmt Matthias Renner als CEO. Heinz Schönholzer bleibt dem Unternehmen auf strategischer Ebene als Verwaltungsratspräsident erhalten und übernimmt weiterhin spezifische Beratungsaufgaben.



Kompetenz in Möbel und Raum

GLAESER



Glaeser Wogg AG Im Grund 16, Dättwil, CH 5405 Baden, T +41 56 483 36 00, info@glaeser.ch, www.glaeser.ch
Succursale Suisse romande Route de Prilly 21, CH 1023 Crissier, T +41 21 501 74 00, crissier@glaeser.ch, www.glaeser.ch

GLAESER JUBILÄUM

Von der kleinen Werkstatt zum kundenorientierten Dienstleistungs-Unternehmen mit internationalen Referenzen: GLAESER blickt auf eine spannende Firmengeschichte zurück und stellt gleichzeitig die Weichen für die Zukunft. Unsere Erfolgsgeschichte geht weiter. Gemeinsam mit Ihnen.

www.glaeser.ch